

# **Von der Asphaltwüste zur grünen Oase: In Stein gemeisselt oder Fata Morgana?**

Philippe Koch  
eh. Vorstand umverkehR  
Professor für urbane Prozesse ZHAW

umverkehR 30-Jahre Jubiläum 4. Mai 2022

Es gibt zwar:

Politische Mehrheiten für Innenentwicklung

+

Politische Mehrheiten für mehr Grünräume

Trotzdem ist nicht sicher, dass in städtischen Räumen grüne Oasen entstehen werden.

*Wieso?*

Das Argument in Kürze:

Es gibt Zielkonflikte inhaltlicher Natur: Dichter heisst nicht unbedingt grüner.

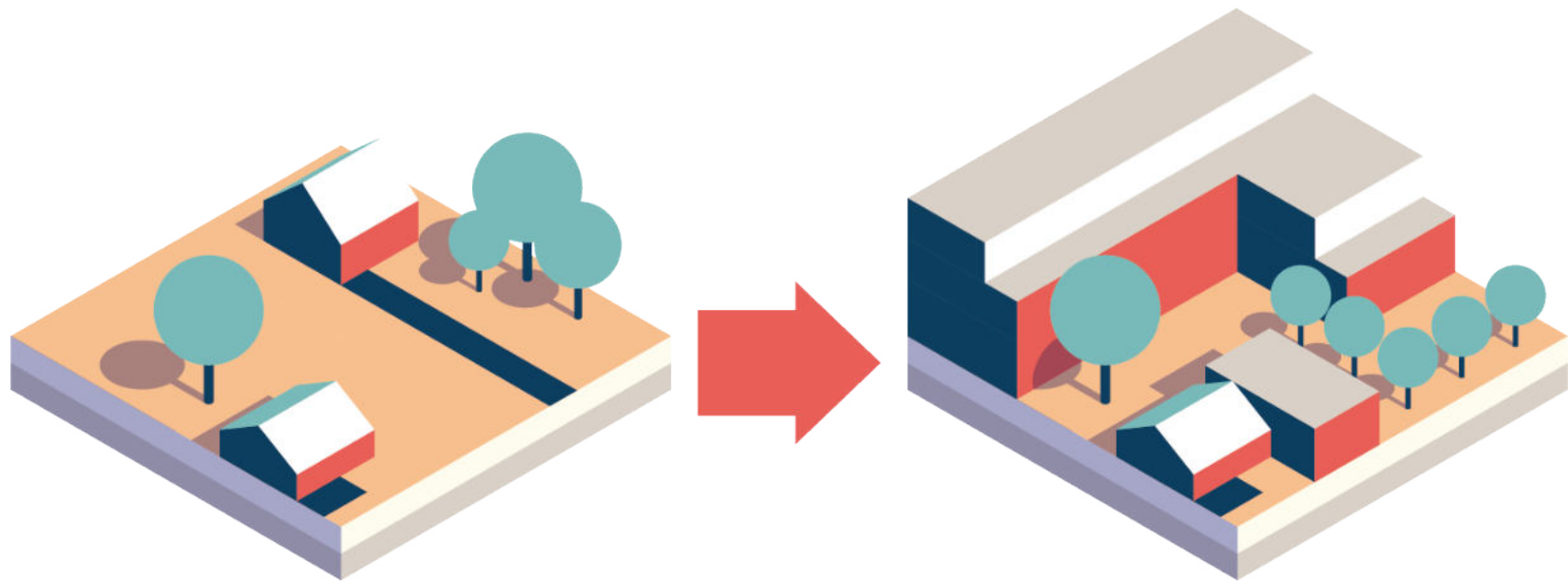
Es gibt Pfadabhängigkeiten, die die Zukunft ohne politisches Zutun formen.

Wir müssen den Fokus unserer politischen Arbeit anpassen: Weniger Schaufensterpolitik, mehr Aufklärung und Wirkung.

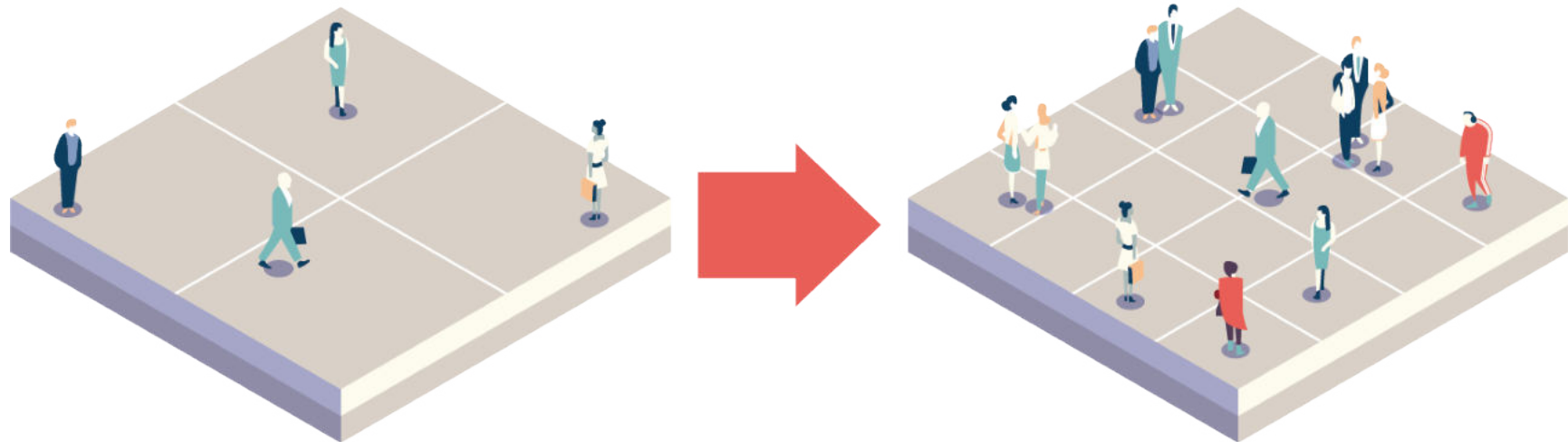
# Zielkonflikt inhaltlicher Natur

Was heisst Innenentwicklung:

Mehr bauliche Dichte



# Mehr Nutzungsdichte





Saffa Insel Zürich

Sie haben recht: Diesen Konflikt gab es schon immer.

Aber jetzt stehen uns nicht mehr die selben Mittel zur Verfügung...

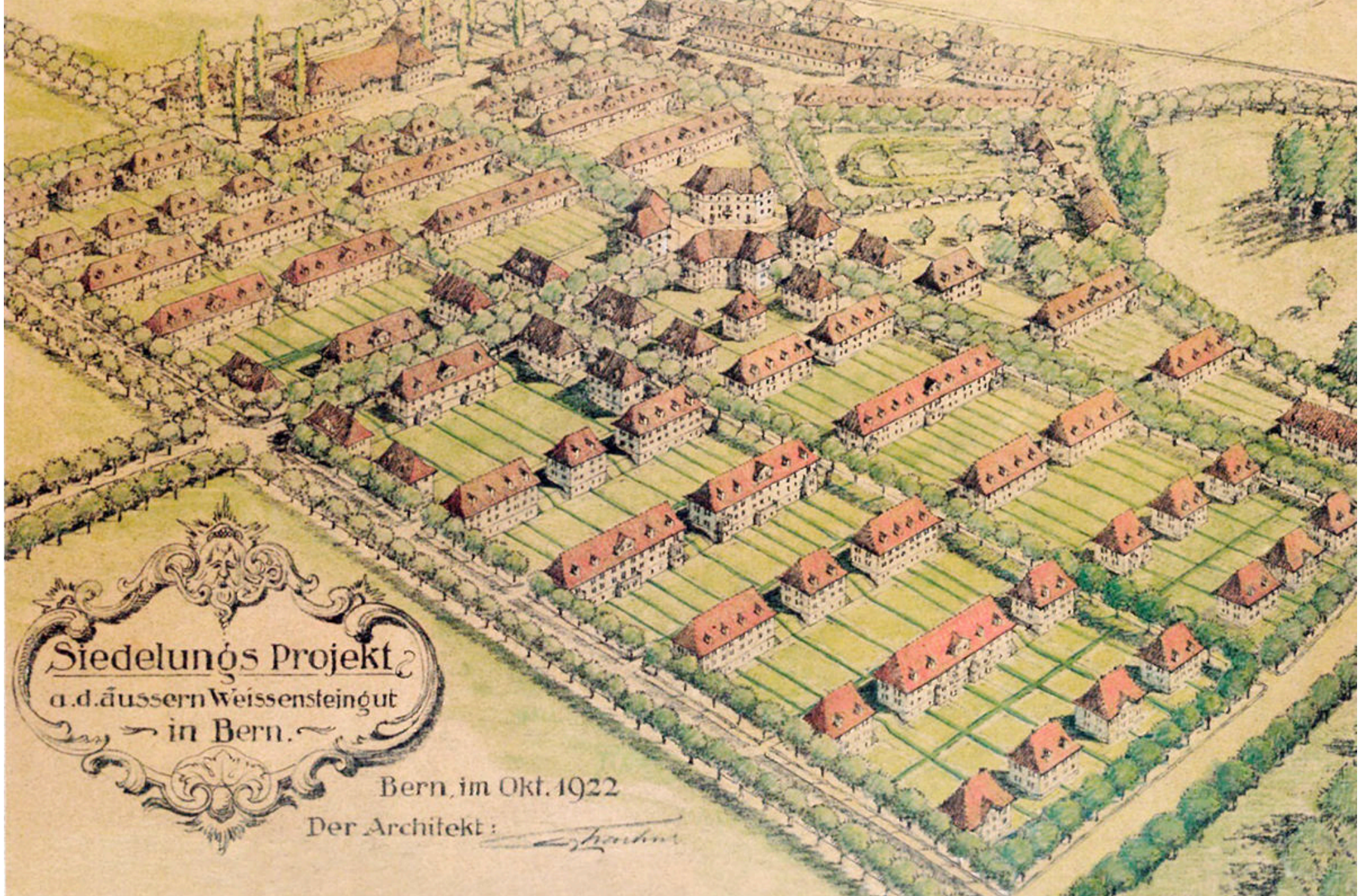


Grünanlagen in der Stadt - Volkspark Friedrichshain Berlin (19. Jh.)





Kleingärten im Siedlungsgebiet - Zürich, Hardau



Gartenstadtidee - EBG Bern Weissenstein (1922)



Oberes Murifeld, Wittigkofen, Otto Senn, ab 1966

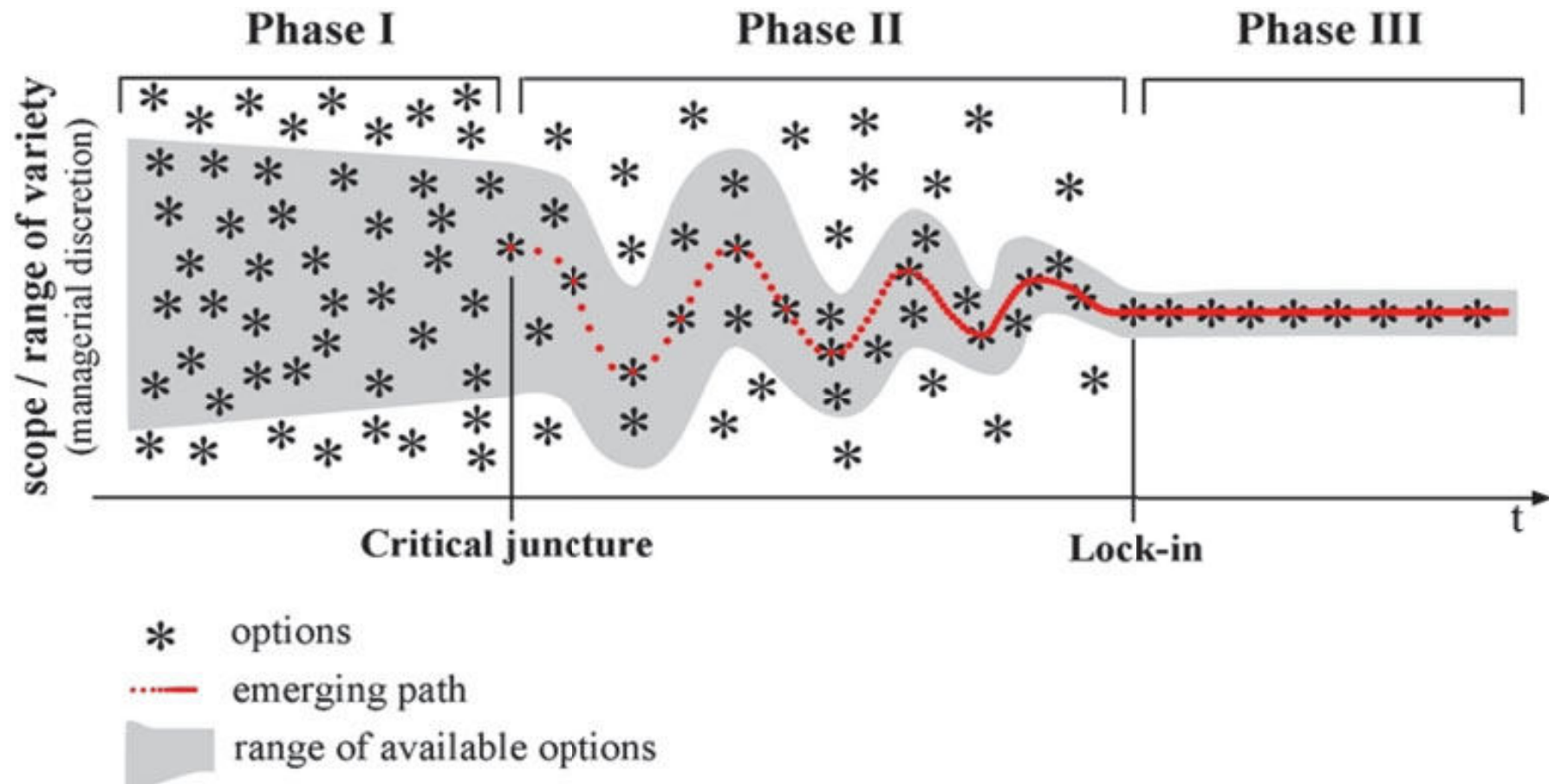
Aktuell stehen wir an einem Übergang: Von der Entwicklung von Industriebrachen zur Bestandsentwicklung. Der nutzbare Boden kann nicht vermehrt werden. Alle Böden sind schon besetzt.

Es gibt praktisch nur noch Nullsummenspiele und der Grünraum hat systematisch schlechte Karte, um Kooperation einzufordern.

Und wenn der Boden nicht vermehrt werden kann und alle Böden schon genutzt sind, wie ist dann Veränderung noch möglich?

Stichwort: Pfadabhängigkeit

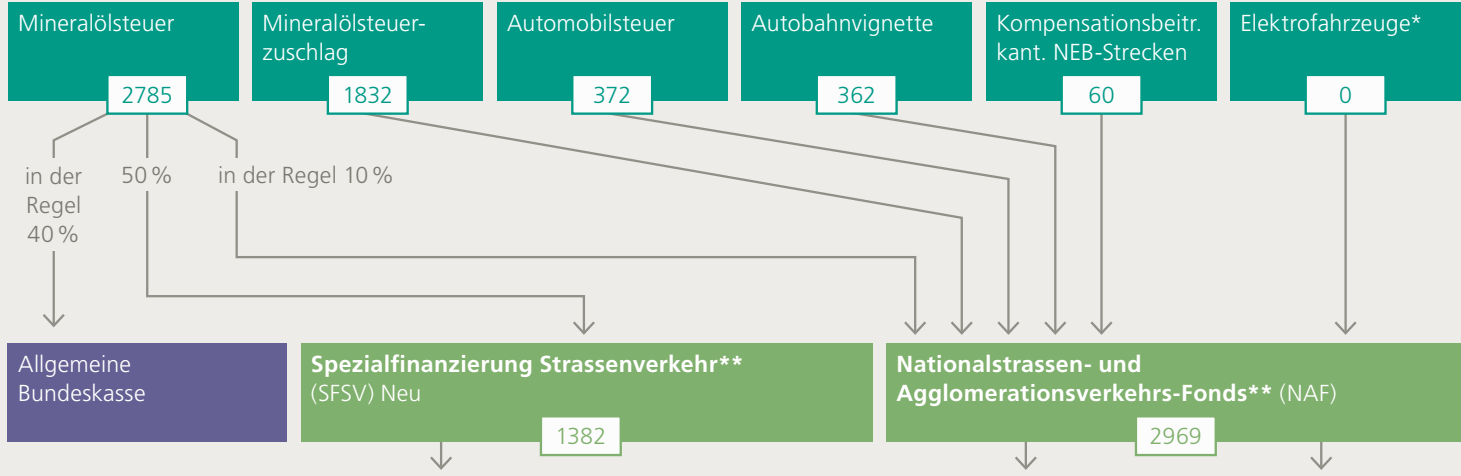
Abbildung 1 Verlauf eines pfadabhängigen Prozesses (gemäß Sydow et al. 2009)



# Beispiel: Pfadabhängigkeit

## Finanzflüsse 2021 (in Millionen Franken) gemäss Voranschlag 2021

Einnahmen



Ausgaben



Stichwort: Schaufensterpolitik

Reagieren Parlamentarier\*innen auf klimapolitische Anliegen?

# Reagieren Parlamentarier\*innen auf klimapolitische Anliegen?

*Journal of Public Policy* (2022), 42, 136–164  
doi:[10.1017/S0143814X21000088](https://doi.org/10.1017/S0143814X21000088)



RESEARCH ARTICLE

## Are policymakers responsive to public demand in climate politics?

Lena Maria Schaffer<sup>1\*</sup> , Bianca Oehl<sup>2</sup> and Thomas Bernauer<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Luzern Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Switzerland and <sup>2</sup>ETH Zürich, Haldeneggsteig 4, 8092 Zürich, Switzerland

\*Corresponding author. E-mail: [lena.schaffer@unilu.ch](mailto:lena.schaffer@unilu.ch)

(Received 17 January 2020; revised 14 April 2021; accepted 5 May 2021; first published online 08 July 2021)

### Abstract

Normative theories of democracy agree that public demand should be the main guide in policymaking. But positive theories and related empirical research disagree about the extent to which this holds true in reality. We address this debate with an empirical focus on climate change policy. Specifically, we are interested in whether observable variation in public demand for climate change mitigation can help explain variation in adopted national climate policies. Using our own data to approximate public demand, we estimate the responsiveness of policymakers to changes in public demand in six OECD countries



## Ja! Aber:

are quite confident that our results speak not only to whether published opinion affects policy choices (which could be the case also in autocracies), but contributes to the policy responsiveness debate in democracies.

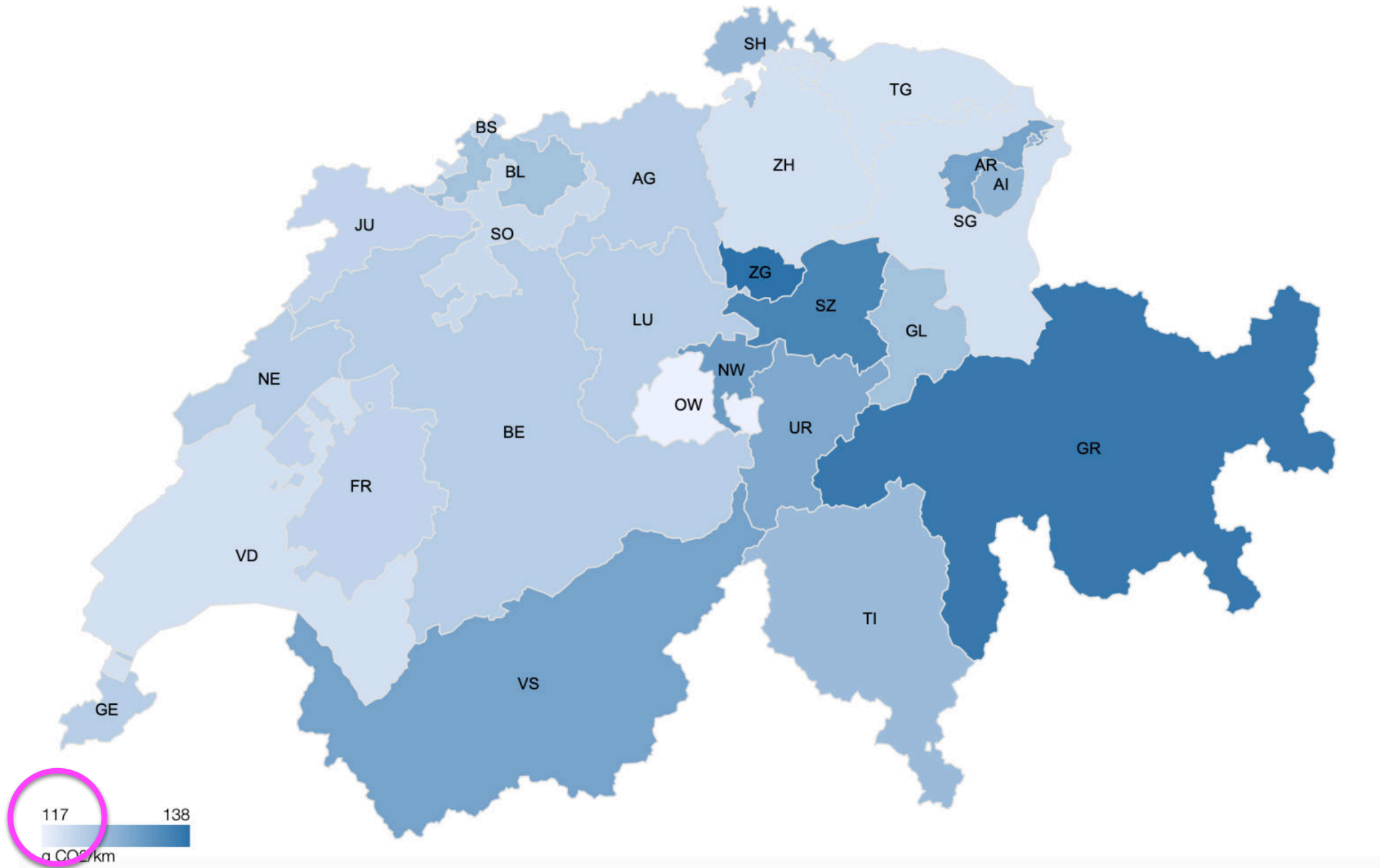
As a final remark, future research needs to look more carefully into whether climate change mitigation policies that are adopted are effective at reducing GHG emissions – this task is beyond the scope of this article (Eskander and Fankhauser 2020). Indeed, a high degree of responsiveness of policy output to variation in public demand does not necessarily bring about ambitious climate policies as there appears to be a gap between words and deeds in this area, particularly in

democratic countries (as observed by Bättig and Bernauer 2009). High-quality democracy in terms of responsiveness is not necessarily inductive to deeper cuts in GHG emissions, but means that citizens tend to get from the government what they want (and thus deserve).

# Meine Erfahrung mit Schaufensterpolitik

Jahr: 2020 ▾

Kennzahl: Durchschnittliche CO2-Emissionen ▾



### Einlagen Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) in Millionen Franken

	2019 R*	2020 R*	2021 VA**
Mineralölsteuerzuschlag	1768	1635	1832
Automobilsteuer	407	331	372
Nationalstrassenabgabe	356	310	362
Sanktion CO <sub>2</sub> -Verminderung Personenwagen	31	80	107
Mineralölsteuer (10%)	133	247	275
Temporäre Einlage Rückstellung SFSV alt	183	148	0
Erträge aus Drittmitteln NAF	46	47	24
Bewirtschaftungserträge NAF	9	10	9
Einlage aus SFSV (Kantonsbeitrag NEB)	0	0	60
Kürzungen Einlage Verkehrsfonds ab 2020		-72	-72
<b>Total Einlagen/Einnahmen</b>	<b>2933</b>	<b>2795</b>	<b>2969</b>

Die Probleme sind bekannt. Es braucht weniger Schaufensterpolitik dafür mehr sichtbare räumliche Aktionen und Aufklärung über die Wirkung politischer Massnahmen.

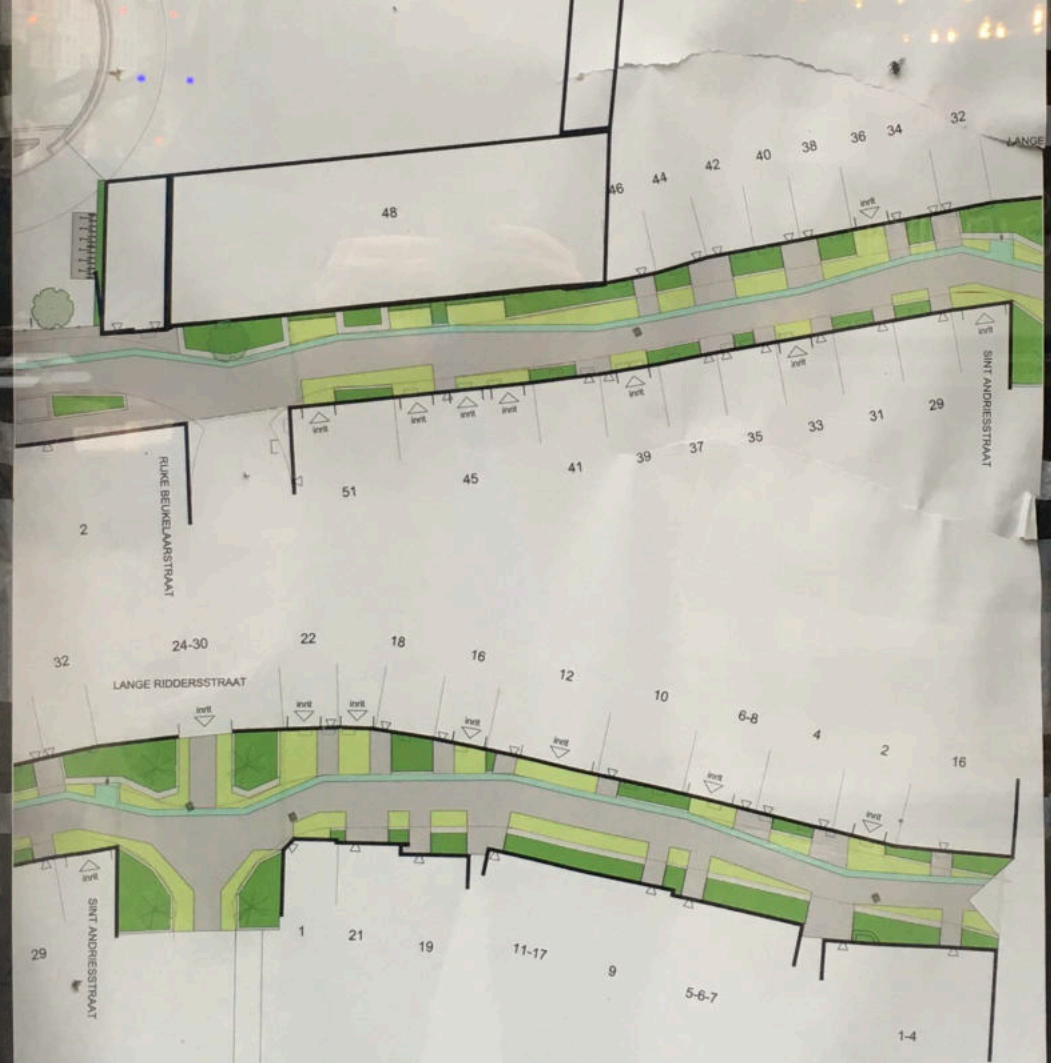
Die Stadtklima-Initiative in Bern haben wir gemeinsam mit dem Verein «[Läbigi Stadt](#)» lanciert. Damit die Stadtklima-Initiative in Bern ein Erfolg wird, **brauchen wir deine Unterstützung!**



#### **Für ein zukunftsfähiges Bern: Strassenraum entsiegeln – Begegnungsorte schaffen**

Gemeinsam mit dir wollen wir die Zukunft in Bern gestalten. Wir möchten einen Teil des Strassenraums in Grünraum mit Bäumen umwandeln, Flächen von Asphalt und Beton befreien und Begegnungsorte mit hoher Lebensqualität schaffen.

Die Initiative, die wir im Mai gemeinsam mit dem Verein «Läbigi Stadt» und einem breit abgestützten Komitee in Bern starten werden, soll dazu beitragen, Hitzeinseln zu mildern, besser mit Wetterextremen umzugehen und die Biodiversität zu erhalten. Kombiniert mit Verkehrsberuhigungsmassnahmen trägt sie auch zur CO<sub>2</sub>-Reduktion bei.



**Pilootproject  
Tuinstraat  
Lange Riddersstraat**



Fazit:

Wir müssen Zielkonflikte offensiv ansprechen nur dann sind wir vorbereitet auf die Nullsummenspiele.

Wir müssen den Status Quo radikal in Frage stellen und gleichzeitig subversiv Pfade brechen.

Die Zeit der Schaufensterpolitik ist endgültig vorbei! Mobilisierung der eigenen Leute reicht nicht mehr. Wir müssen wieder versuchen, jene zu überzeugen, die nicht eh unserer Meinung sind. Und das schaffen wir nur über Transparenz und Wirkung.